

# Neuer Hochheimer Stadtmagazin

Amftliches Organ d. Stadt Hochheim



Ersteinst: Dienftags und Freitags (mit illuftrierter Beilage). Druck und Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 10. Geschäftsstelle in Hochheim: Raffenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Beilage oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Kleinanzeigen die 6-gespaltene Beilage 20 Pf., Beilage monatlich 90 Pf., u. 10 Pf. Bringerl. Postfachkonto 168 67 Frankfurt a. M.

Nummer 3.

Freitag, den 9. Januar 1925.

Jahrgang 1925.

## Neues vom Tage.

- Die deutsche Antwortnote zu der Nichträumung der Kölner Zone ist gestern veröffentlicht worden.
- Der Reichspräsident hat Dr. Marx ersucht, seine Bemühungen um die Schaffung eines überparteilichen Kabinetts mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage mit größtmöglicher Beschleunigung fortzusetzen.
- Dem Reichstag ist der Haushaltsplan für das Jahr 1925 vorgelegt.
- Gegenständig des Stapellaufes des neuen Kreuzers „Emden“ erklärte die „Tribüne“ an die glorreichen Taten der alten „Emden“ während des Krieges, welche selbst den Engländern Beachtung abzurufen hätten.
- Die „Schlesische Arbeiterzeitung“ und die „Dresdner Nachrichten“ sind, letztere wegen eines den Reichspräsidenten betreffenden Artikels beschlagnahmt worden. Ueber ein etwaiges Verbot dieser Zeitungen ist noch nicht Bescheid gefallen.
- In Paris ist die interalliierte Finanzministerkonferenz eröffnet worden.
- Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ werden die holländisch-belgischen Beziehungen in der Scheldemündung, die bereits vor einigen Wochen flussaufwärts haben und kurz vor Weihnachten unterbrochen worden waren, im Haag wieder aufgenommen werden.

## Der Reichshaushalt für 1925.

Aufnahme einer Anleihe von 227 Millionen.

Der dem Reichstag bereits zugegangene Haushaltsplan für das Jahr 1925 sieht die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 227 Millionen Mark vor, die zur Bestreitung der Ausgaben des außerordentlichen Haushalts dienen sollen und zur vorübergehenden Verfürgung der Reichsbankkassen im Wege des Kredits bis zum Betrag von 150 Millionen Reichsmark. Der Haushaltsplan ist sehr vorsichtig aufgestellt, um die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Reichshaushalt zu sichern.

Unter den fortwährenden Ausgaben der allgemeinen Reichsverwaltung erscheint zum ersten Male die Belastung aus dem Sachverständigenentgelt. Nach diesem Gutachten sind im zweiten Reparationsjahre (1. September 1925/26) neben anderen 600 Millionen Reichsmark aus dem Reichshaushalt zu leisten, die zur Hälfte aus der Besoldungssteuer, zur anderen Hälfte anderweitig aufgebracht werden sollen und zu deren Deckung im Gutachten empfohlen wird, entweder Reichsanleihe von 500 Millionen in Vorschussform der Reichsbankgesellschaft zu veräußern oder den Bedarf im Wege der Anleihe zu beschaffen.

Der Reichshaushalt schließt in Einnahmen und Ausgaben für die allgemeine Reichsverwaltung mit 5 947 202 281 Reichsmark ab. Die Einnahmen für die allgemeine Reichsverwaltung werden im ordentlichen Haushalt auf 5 513 787 899 Reichsmark, die fortwährenden Ausgaben auf 5 328 944 449 Reichsmark, die einmaligen Ausgaben auf 184 843 450 Reichsmark angesetzt. Im außerordentlichen Haushalt werden die Einnahmen und Ausgaben für die allgemeine Reichsverwaltung auf 433 414 382 Reichsmark veranschlagt.

Der neue Etat weist nur wenig neue Forderungen auf. Im Haushalt des Auswärtigen Amtes ist zum Erwerb eines Gebäudes für das Generalkonsulat in Rom ein erster Teilbetrag von 51 000 Reichsmark eingestellt, beim Reichswirtschaftsministerium sind die Kosten für die Statistik zur Wahl des Reichspräsidenten im Jahre 1925 mit 9000 Reichsmark angesetzt und die Kosten für die Statistik der Reichstagswahlen im Jahre 1924 mit 26 000 Reichsmark. Als Beitrag zur Förderung der wirtschaftlichen, gewerblichen und industriellen Produktion sind 50 000 Reichsmark neu eingelegt, zur Vorbereitung und Durchführung einer Volks-, Berufs- und Betriebszählung 8 400 000 Reichsmark. Beim Reichsministerium des Innern werden die Kosten zur Durchführung der Wahl des Reichspräsidenten in Höhe von 1 500 000 angefordert.

## Die deutsche Antwort.

Die Antwortnote der Reichsregierung an die Entente wegen der Nichträumung der Kölner Zone ist nunmehr im Wortlaut veröffentlicht worden. Die deutsche Note betont, daß durch eine militärische Besetzung deutscher Landesteile von einem solchen Umfang niemals die friedliche Zusammenarbeit der Völker gefördert werde. Nun sei noch dem deutschen Volke durch die Nichträumung der Kölner Zone ein besonders harter Schlag versetzt worden, der sein Empfinden schwer verletzete. Weiter heißt es dann wörtlich in der deutschen Note:

„Durch ihr Verhalten haben die alliierten Regierungen der deutschen Regierung die Möglichkeit, zu den Vorwürfen schon jetzt in einzelnen Etappen zu nehmen, genommen. Sie muß daher verlangen, daß die angekündigte weitere Mitteilung

auf äußerster Beschleunigung wird, und wird alsdann nicht zögern, über die von den alliierten Regierungen beanstandeten Punkte Aufklärung zu geben. Ebenso ist sie bereit, in solchen Fällen, in denen noch grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den deutschen Behörden und den alliierten Kontrollorganen bestehen, das Schiedsgericht zu tun, um alsbald zu dem notwendigen praktischen Ergebnis zu kommen.

Schon jetzt muß die deutsche Regierung aber feststellen, daß der Versuch, eine Verzögerung der Räumung der nördlichen Rheinlandezone mit dem Stande der deutschen Rüstung zu begründen, von vornherein als verfehlt anzusehen ist. Es ist richtig, daß Art. 429 des Versailler Vertrages die Räumung des besetzten Gebietes zu den dort vorgezeichneten Terminen von der getreulichen Erfüllung der deutschen Vertragsverpflichtungen abhängig macht. Bei objektiver Auslegung dieses Artikels könnte aber von den alliierten Regierungen das Recht zu einer Sinauschiebung der Räumung nur dann in Anspruch genommen werden, wenn deutsche Verletzungen vorlägen, deren Bedeutung der außerordentlichen Härte einer Verlängerung der Besetzung entspricht. Für die logische Handhabung internationaler Verträge ist es ein elementares Gebot, daß zwischen der Nichterfüllung einzelner Vertragspunkte und der daraus zu ziehenden Folgerungen kein offenes Mißverhältnis besteht. Von einer Erfüllung dieser Voraussetzungen kann im vorliegenden Falle unter keinen Umständen die Rede sein. Deutschland ist auf Grund der Vertragsbestimmungen in einem Maße entschlossen, daß es in der europäischen Politik einen militärischen Faktor überhaupt nicht mehr darstellt.

Angesichts dieser unzweifelhaften Tatsache kann aus Einzelheiten der Entwaffnungsfrage unnötig die Befugnis zu einer Vergeltungsmaßnahme gegen Deutschland hergeleitet werden, wie sie von den alliierten Regierungen jetzt angekündigt worden ist. Die deutsche Regierung legt daher gegen das Vorgehen der alliierten Regierungen entschiedene Verwahrung ein. Wenn man zu einer gerechten Beurteilung der gesamten gegenwärtigen Situation gelangen will, darf das eine nicht außer Acht gelassen werden: Bei einem Vertrage, der, wie der Versailler Vertrag, nicht auf dem Verhandlungswege zustande gekommen ist, und der dem einen Teil auf allen Gebieten ungeheure Kosten auferlegt, ist es kaum anders denkbar, als daß bei der Durchführung schließlich Streitpunkte entstehen. Daraus kann gegen den belasteten Teil keineswegs der Vorwurf mangelnder Vertrags-treue hergeleitet werden. Eine sachgemäße Vereinigung solcher Streitpunkte ist nur auf dem Wege gegenseitiger Verständigung herbeizuführen. Deutschland hat durch die gewaltigen Leistungen, die es auf Grund des Versailler Vertrages, insbesondere auch auf Grund der Entwaffnungsbestimmungen, bewirkt hat, seinerseits die Voraussetzung für eine Politik friedlicher Verständigung geschaffen.

Die Entwicklung der Dinge im vergangenen Jahre, nämlich der Verlauf und das Ergebnis der Londoner Konferenz, hat gezeigt, daß eine solche Politik durchaus im Bereiche der realen Möglichkeiten liegt. Nur wenn die alliierten Regierungen sich bei der weiteren Behandlung sowohl der Räumungsfrage als auch der Entwaffnungsfrage von dem gemeinsamen Interesse der europäischen Länder an der Fortführung jener Politik leiten lassen, ist es möglich, zu der unbedingt gebotenen schnellen Regelung der durch das Vorgehen der alliierten Regierungen geschaffenen Konflikte zu gelangen.

## Noch immer kein Kabinett.

Die Bemühungen des Kanzlers.

Nach allen bisher vorliegenden Meldungen aus Berlin scheint sich vorläufig noch keine Möglichkeit zur Bildung einer neuen Reichsregierung zu ergeben. Der Reichskanzler hat sich inzwischen erneut zum Reichspräsidenten begeben, um ihn über die durch die vorkparteiliche Entscheidung, wonach die Partei ein, wenn auch verschleiertes Kabinett der Mitte nicht unterhalten werde, geschaffene Lage Bericht zu erstatten. Im Reichstag wurde u. a. folgende Lösung der Krisis erörtert:

Ein Kabinett mit Reichskanzler Marx an der Spitze, das sich parlamentarisch nur auf Zentrum und Demokraten stützt und in dem die durch das Ausscheiden der vorkparteilichen Minister, also auch Dr. Stresemann, frei gewordenen Ministerien und auch die bisher unbefestigten Ministerien durch die zuständigen Staatssekretäre besetzt werden sollen.

Ueber die Einstellungnahme der einzelnen Parteien zu einem derartigen Kabinett ist aus den Blättern folgendes zu entnehmen: Der „Berl. Volkszeitung“ erklärt, daß sich außer den Nationalsozialisten und den Kommunisten die Deutsch-nationalen in der Opposition befinden würden. Ueber die Haltung der Deutschen Volkspartei teilt die „Zeit“ mit, daß die Partei sich ihre Stellung vorbehalte und abwarten werde, wie die endgültige Zusammenfassung des Kabinetts sein werde. Bei einer wirklich neutralen Zusammenfassung könnte auch die Haltung der Partei neutral sein. Aus den Ausführungen des „Vorwärts“ ist zu entnehmen, daß die Sozialdemokratische Partei voraussichtlich einem solchen Kabinett gegenüber eine wohlwollende Neutralität üben werde. Das Blatt betont, daß eine Regierung Marx im

Reiche nur gestützt werden könne, wenn die Rechte und die Kommunisten sich zu diesem Werk bis zum letzten Mann zusammenschließen würden.

## Zur Umstellung auf Reichsmark.

Was jeder wissen muß.

Die noch in Geltung befindlichen Gesetze und Verordnungen aus früherer Zeit enthalten zahlreiche Bestimmungen, in denen auf Mark alter Währung, auf Rentenmark oder auf Goldmark lautende Geldbeträge festgesetzt sind. Diese Bestimmungen sind zum großen Teil seit der durch das Münzgesetz erfolgten Einführung der Reichsmark veraltet und bedürfen der Anpassung an die neuen Währungsverhältnisse. Durch die zweite Verordnung zur Durchführung des Münzgesetzes ist die notwendige Regelung getroffen worden, auf die wir deshalb noch einmal ausführlich zurückkommen.

Es werden in dieser Verordnung im einzelnen die Gesetze und Verordnungen des Reiches aufgeführt, in denen das Wort „Mark“, „Rentenmark“ oder „Goldmark“, durch das Wort „Reichsmark“ ersetzt wird. In diesen Gesetzen gehören z. B. das Bürgerliche Gesetzbuch, das Einfuhr- und Ausfuhr-Gesetz, das Konsumgüter-Gesetz, das Gewerbeordnung, die Reichsversicherungsordnung. So also in den genannten Gesetzen von einem Markbetrag die Rede ist, ist von jetzt ab der gleiche Nennbetrag in „Reichsmark“ maßgebend.

Auch im Postverkehr, der bisher auf „Rentenmark“ lautete, ist die neue Rechnungseinheit eingeführt. Die bestehenden Schiedsgerichte lauten nunmehr auf „Reichsmark“.

Die an die Reichsbank gehenden Schecks und Aufträge sind ausschließlich in „Reichsmark“ auszustellen.

Im Falle der „Goldmark“ tritt überall dort, wo in Gesetzen und Verordnungen für Geldbeträge die Goldmark als Rechnungseinheit in der Weise bestimmt ist, daß für die Umrechnung der Goldmarkbeträge in die Währungseinheit der von dem Reichsminister des Innern bekanntgegebenen Goldumrechnungssatz maßgebend ist, die Reichsmark. Dies gilt also für die Abrechnung auf Grund des Reichsanleihegesetzes, des Liquidationsabkommens und des Gewerkschaftengesetzes. In den Steuern, Einnahmen und Ausgaben-Gesetzen gilt bisher Goldmark nach dem bekannten Goldumrechnungssatz des Reichsministers der Finanzen. Auch an ihrer Stelle tritt nunmehr die Reichsmark. In Zukunft werden also alle Reichssteuern, Zölle und Verbrauchsabgaben nur noch in Reichsmark und in Reichspfennigen erhoben, da die Rufe und Ausfuhr der Reichsfinanzverwaltung nur noch in Reichsmark und in Reichspfennigen erfolgt.

Unverändert bleiben die Rechte und Verbindlichkeiten, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung auf Grund von Gesetzen und Verordnungen des Reiches entstanden sind. Davon, ob die neuen Bestimmungen auf die Aufwertung-Goldmark, auf welche die ausgewerteten Schulden lauten, sowie die Forderungsberechtigten, bei denen bekanntlich der Londoner Goldpreis maßgebend ist, Anwendung finden, ist in der Verordnung nicht gesagt.

Die Verordnung über die Goldkassen ist dahin abgeändert worden, daß die Bilanzen künftig in Reichsmark aufzustellen sind. Zur Erleichterung des Überganges in die neue Berechnungsart und zur Vermeidung der Wiederholung von Geschäftsbeschläffen ist jedoch bestimmt, daß auch, soweit in solchen Beschläffen die Goldmark oder Rentenmark als Rechnungseinheit bereits zur Verwendung gelangte, ohne einen neuen Beschluß die Reichsmark an Stelle dieser Währungseinheiten tritt. Eintragungen auf Grund solcher Beschläffen sind also ohne weiteres in Reichsmark zu bewilligen.

## Politische Tageschau.

— **Zentrum und Deutsche Volkspartei.** Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags hat sich in ihrer Fraktionsberatung nach längerer Aussprache mit überwiegender Mehrheit dahin entschieden, daß die staatsrechtliche Auslegung des Artikels 45 der Preussischen Verfassung durch die Deutsche Volkspartei, wonach das Kabinett infolge der Neuwahl des Landtags zurücktreten müsse, nicht haltbar ist. Die Fraktion billigte die Auffassung, die ihre Minister Am Jahnoff und Hirschfelder in der Kabinettsitzung am Dienstag ausgesprochen haben, in ihrem gesamten Inhalt. In dieser Entscheidung der Zentrumsfraktion wurde, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, von deutsch-volksparteilicher Seite erklärt: Die vorkparteilichen Vertreter haben den Zentrumsvizepräsidenten, die ihnen diese Entscheidung mitteilten, erklärt, daß das Kabinettskabinett im Landtag von der Deutschen Volkspartei mit allen parlamentarischen Mitteln bekämpft wird.

— **Das neue italienische Wahlrecht.** Der italienische Ministerrat beschäftigte sich mit dem Wahlgesetzentwurf und hat sich zugunsten des Pluralwahlrechtes entschieden, aber gegen die Wahlfrist, gegen die schriftliche Wahl und gegen das Auswandererwahlrecht. Der Ministerrat sprach sich ferner dafür aus, daß die Kandidaten in Wahlkreisen, in denen keine Gegenkandidaten aufgestellt sind, als gewählt angesehen sind. Mussolini erklärte, daß die gegenwärtige Kammer nach der Annahme des Wahlgesetzentwurfs geschlossen werden könne, um die Neuwahl vorzunehmen.









# ◆ Trinkt das gute Mainzer Aktien-Bier! ◆

## Votales.

Hochheim am Main, den 9. Jan. 1925.

**Theater-Abend des kath. Gesellenvereins.** Einen glänzenden Erfolg erzielte der hiesige kath. Gesellenverein durch die Aufführung des Dr. Faust'schen Schauspielers „Elmar“ nach Webers „Dreizehnlinden“, am Sonntag, den 4. und Dienstag, den 6. Januar 1925. Glückliche Verteilung der Rollen in Verbindung mit äußerstem Fleiß unter der bewährten Leitung des Herrn Kaplan Viktor, ermöglichten es der hiesigen Einwohnergesellschaft einen wirklichen Genuß zu bieten. Zeit und Ort der Handlung dürfte aus Webers „Dreizehnlinden“ bekannt sein. Das Kloster „Dreizehnlinden“ (Korn) bei Hörter in W.falen, sowie das Landhaus des Dichters und Arztes Friedr. Wilh. Weber, das z. Zt. von seiner Tochter Elisabeth bewohnt wird, wird jährlich von vielen „Literaturfreunden“ besucht. — Der hartnäckige Sachsenkamm, von Kaiser Karl dem Großen in mehreren blutigen Kämpfen unterworfen u. zu Annahme des Christentums gezwungen, will sich gegen den Königsboten Gero erheben, der durch harte Abgaben das Volk bedrückt. Der sächsische Adel, mit Ausnahme „Elmar“ hat sich dem Frankenteile ergeben. Als Gero in der Werbung um Hildegunde, der Tochter des Grafen Bodo, in Elmar seinen Nebenbuhler erblickt, sucht er den „Herrn vom Habichtshof“ zu beiseitigen, indem er ihn der Brandstiftung und des Mordmordes bezichtigt. Vom „f.elen Ding“ (Gericht der Sachsen) für schuldig befunden, in Acht u. Bann erklärt, muß Elmar sein Vaterland verlassen. Krank an Leib und Seele findet er im Kloster „Dreizehnlinden“ liebevolle Aufnahme und Pflege. Durch seine Ernennung zum Gassenwächter wird die ihm angetane Schmach durch den Frankenkönig wieder gut gemacht. Er selbst tritt zum Christentum über. Durch seine Vermählung mit Hildegunde und dem Segen des „Priors von Dreizehnlinden“ erhält das Stück einen würdigen Abschluß. Allen Mitwirkenden sowie der Musikkapelle für die glanzvolle Darbietungen gebührt lobende Anerkennung.

**Ruderklub „Hafrovia 1921“ e. V. Hochheim.** Nachdem nun das Verbot, betreffend lat.-polnische Stangen, Maskenbälle etc. aufgehoben, veranstaltet der Ruderklub statt des angekündigten 4. Stiftungsfestes am 25. Januar im Saalbau „Zur Krone“ einen Maskenball mit Preisverteilung. Der Reinertrag ist zum Besten des im Vorjahre zur Taufe gebrachten Grotters „Hafrovia“ bestimmt. Näheres folgt demnächst durch Anzeige.

**Bavaria-Filmspiele.** „Henny Borten“, die beliebte Filmschauspielerin Deutschlands spielt Samstag und Sonntag die Hauptrolle in dem Großfilm: „Die Liebe einer Königin“. Als Gemahlin Königs Eduard VII. von „Dänemark“ erleidet sie vieles an Kälte und Lieblosigkeit ihres Königsgehemals, der sein als Junggeheile früheres wildes Treiben, das der Würde eines Königs zuwiderläuft, fortführt. — Unter der eigenwilligen Herrschaft König Christians, des Schwächlings, des geistig Minderwertigen, des von hemmungsloser Genußsucht bestimmten, dem Land und Volk nichts anderes bedeuten, als frivol mißbrauchtes Spielzeug, unter dieser Tyrannei leidet Bürgerlichkeit und Bauernstand. — Heimlich unter der Oberfläche wühlend und schürend regt sich der Wille, der die Sehnsucht nach Freiheit zur Tat erlösen soll. Auf mittelalterlichem Horizont flammt die erste Rote einer neuen Zeit, auch im Lande Dänemark auf. — Der große Denker und Politiker „Struensee“, verführt durch den altbekannten Filmschauspieler „Harry Pielke“ steht aufrecht an der Schwelle dieser neuen Zeit. — Alles in Allem ein hochinteressantes historisches Filmwerk. — Siehe Inserat. —

**Fußball Sp.-Vgg. 07 — Flörsheim (Lokalderby).** Am kommenden Sonntag vormittags 11.30 Uhr treffen sich die beiden 1. Mannschaften obiger Vereine auf dem hiesigen Platz. Die Mannschaft konnte in Flörsheim mit 3:2 knapp gewinnen und wird man gespannt sein, wie morgen das Spiel endet, zumal Flörsheim einmalig wieder mit seiner alten Verteidigung auf den Plan tritt. Die 2. Mannschaft spielt um 10 Uhr. Näheres siehe Inserat.

**Sängervereinigung.** Am den in unserem Städtchen noch zweifelhaften Meinungen betr. der Sängervereinigung entgegen zu treten, soll folgendes zur Aufklärung dienen: Die Sängervereinigung umfaßt bis jetzt schon 115 aktive Sänger und ist mit Ehren- und passiven Mitgliedern nahezu 200 Mitglieder stark. Die gesangliche Leitung liegt in den bewährten Händen eines erstklassigen Fachmannes Herrn Musikdirektor H. Langen, Mainz. Das Stimmenmaterial ist durchweg mit „Gut“ zu bezeichnen und wird unter der strengen Leitung seines Dirigenten schnell vorwärts schreiten. Das erste Konzert wird bereits zu Ostern abgehalten werden können. Auch, daß man nur die besten Sänger zusammenziehen will, ist aus der Luft gegriffen und kann mit dem Grundgedanken dieser großen Sache nicht in Einklang gebracht werden. Die Sängervereinigung hat nur ein großes Ziel im Auge und das ist die Zusammenziehung

aller derjenigen, denen es wirklich um einen schönen Männergesang zu tun ist. Es soll uns eine vornehme Aufgabe sein, auch hier in Hochheim das deutsche Lied zu pflegen, zum Wohle unserer Stadt und unseres deutschen Vaterlandes.

W. S.

## Gedenktafel für den 10. Januar.

1778 \* Der Naturforscher Karl v. Pinnas in Hysola (\* 1707) — 1832 \* Der prot. Theolog Friedrich Spitta in Wittingen — 1871 (10.—12.) Sieg Friedrich Karls von Preußen vor de Rand — \* Die Dichterin Carica von Handel-Waggett in Wien — 1910 Die österr.-ungar. Truppen erobern den Lovcen — 1920 Inkrafttreten des Vertrages von Versailles zwischen Deutschland und der Entente.

## Sonntagsworte.

Mit großem Jubel kam Christus zur Beweißung der Gottesanbacht. Das läßt auch uns an unsere Kinder glauben. Die Hauptsache ist, daß wir ihnen nicht den Weg zu solcher Erkenntnis versperrten, sondern ihnen den Weg dazu bahnen. Im Tempel zu Zion ging der wunderbare Saue auf, der durch die Erzählungen der Mutterstimm in Nazareth ins Anaberg gestreut worden ist. Kaum konnte es die Mutter fassen, daß der Knabe schon jetzt den Vater im Himmel erfasse und bezeuge. Aber sein Zuhören und sein Fragen unter den Lehrern hatte ihm gegeben, was er ersehnte. Denn auch das Kind hat Sehnsucht nach Gottesgewißheit, wie wir Erwachsene sie haben, wenn wir sie noch nicht besitzen sollten. Ohne Gottesgewißheit kommt unser Herz nicht zur Ruhe und das unserer Kinder nicht. Und wenn wir vielleicht auch dann einmal erschüttert daneben, wenn unser Kind von Gott mehr erfährt hat und mehr erwartet als wir, dann wollen wir uns nicht wundern, sondern uns schämen über den kindlichen Glauben, ihn nicht erfinden im Kopfschütteln, sondern ihn uns erbitten im Zeugnis:

„Ach, nimm mein ganzes Herz hin,  
Nimm, lieber Jesu Christ,  
Ich glaub, daß ich dein eigen bin,  
Wie unser Kind es ist.“

## Schulbeginn.

Die Schulglocke hat überall im neuen Jahre den Unterricht wieder eingeläutet, während zu Hause das letzte Stück Ruden vergeht, und der Weihnachtsbaum unter Kistern und Pfaffen sein Ende im Familienofen gefunden hat. Ein langes Schuljahresjahr liegt vor den Mädchen und Jungen, denn erst am 12. April ist Ostern. Das ist eine lange Frist. Wenn man aber erst einmal drin ist, vergeht sie schnell, daher ist kein Tag zu verlieren, um bei der Vorbereitung zu bestehen. Am schnellsten entschwinden die Wochen für alle, die zum Frühling die Schule verlassen und einen Beruf erwählen müssen. Was willst du werden? Das ist die Frage, die nun bald entschieden werden muß. Was es auch sei, werde es ganz.

\* **Wetterbericht.** Für ganz Deutschland: Wollig bis trüb, nur geringe Niederschläge, Temperatur unverändert um Null Grad, mäßige westliche Strömung.

\* **Brandstiftung aus Liebermut.** In der letzten Zeit wurde die Stadt Griesbach mehrfach durch Brände heimgesucht. Der Polizei gelang es jetzt, die Brandstifter in der Person zweier junger Burchen, den Söhnen geachteter Eltern, zu ermitteln. Die Burchen, die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr sind, und sich an den jeweiligen Vorfällen beteiligt hatten, gaben an, daß sie die Brände aus Liebermut verurteilt hätten.

\* **Kino statt Theater.** Das Zentralhallentheater in Mülheim (Ruhr), das mit den von der Stadt geleiteten Zuschüssen den Betrieb wirtschaftlich nicht mehr aufrechterhalten konnte, hat den Theaterbetrieb eingestellt und den Raum an ein Kinounternehmen vermietet. Bisher ist Mülheim daher ohne Theater.

\* **Wunde.** Der zehnjährige Sohn eines Händlers stürzte beim Versteckspiel die Treppe hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

\* **Entföhr.** Die Ehefrau eines Bergmanns wurde in ihrer Wohnung mit Würgewerkzeugen tot aufgefunden. Die Kriminalpolizei verhaftete den als gewalttätig bekannten Ehe-mann wegen Mordverdachts.

## Aus Nah und Fern.

\* **Kraftwagenlinien im Odenwald.** Eine neue Kraftwagenlinie nach Erbach—Friedberg—Weinheim, der sich eine Linie Erbach—Mörschbach—Reichelsheim—Wendelsfeld anschließt, soll in den nächsten Wochen eröffnet werden. Eine kapitalstarke Gesellschaft hat sich die Erschließung des hinteren Odenwalds insbesondere des Mümlingtales, zur Aufgabe gestellt. Es ist damit ein weiteres Ziel, die Verbindung mit dem Main, erreicht.

\* **Landwirtschaftliche Woche.** Am zweiten Tage der hiesigen landwirtschaftlichen Woche fand die Landesversammlung des Hessischen Bauernbundes der Landesorganisation des Reichslandbundes statt. Den Vorsitz führte der Landesvorsitzende des Bundes, Landtagsabg. Dr. Helmoltz-Friedberg, der einen kurzen Rückblick auf das Jahr 1924 warf, das er als eines der schwärzesten Jahre der Landwirtschaft bezeichnete. Die Zahl der Mitglieder sei leicht gewachsen, die Mitgliederzahl in Oberhessen und Starkenburg betrage 25.000. In der Aussprache sprach Landwirt Bähr-Rohrbach dem Abg. Dr. Leuchgens den Dank aus für die Aufdeckung der Schuldenwirtschaft in Hessen. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der die Forderungen der hiesigen Landwirtschaft auf wirtschaftspolitischen und steuerlichen Gebieten formuliert wurden.

\* **Schulz der Landwirtschaft.** Am dritten Tag der landwirtschaftlichen Vortragskurse in Darmstadt sprach Regierungspräsident Kasper vom deutschen Landwirtschaftsrat über die ganze politische Lage und die Reparationslasten der deutschen Landwirtschaft. Der Redner, ein besonderer

Fachmann dieser Materie, trat dafür ein, daß die einzelnen Erwerbsstände einen gleichmäßigen Schutz erhalten. Heute hat die deutsche Industrie einen gegenüber den Friedensjahren um 30—40 Prozent erhöhten Zollschutz erhalten, während die Landwirtschaft noch heute schutzlos der Auslandskonkurrenz preisgegeben ist. Die jetzige Lage der Landwirtschaft erfordert aber unbedingt einen Zollschutz. Diese Frage wird am 10. Januar besonders akut. Redner besprach dann das Darlehenswesen, das bekanntlich die allergrößten steuerlichen Belastungen für das deutsche Volk bringt. Ferner besprach Redner die landwirtschaftlichen Kreditfragen und erklärte zum Schluß, daß alle Not der Landwirtschaft nur durch eine vernünftige Zollpolitik behoben werden kann.

\* **Industrie- und Handelskammer.** In der Plenarsitzung der Geschäftsstelle hiesiger Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. hiesiger ist das Präsidium der Geschäftsstelle einstimmig wiedergewählt worden, nämlich Dr. C. Dines zum Präsidenten, Diplomingenieur Otto Brader zum ersten Vizepräsidenten und Rudolf Treu zum zweiten Vizepräsidenten und Rechnungsführer. Die Ausschüsse und Fachkommissionen wurden, soweit erforderlich, durch Zuwahlen ergänzt.

\* **Kesselerplosion.** In Dillenburg erfolgte in den Anlagen der Fabrik Thoma eine Kesselerplosion, die das Gebäude bis auf eine Wand in Trümmer legte. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, da sich im Augenblick niemand in dem Raum befand, jedoch sind durch den Luftdruck außer den Gebäudeschäden in der näheren Umgebung viele Fenster-scheiben eingedrückt worden.

\* **Der Mainzer Karneval.** Nach fast elf Jahren, also nach einer für das Karnevalsleben besonders bedeutungsvollen Zahl, hat der berühmte Mainzer Karnevalsverein seine Generalversammlung von 1914 jetzt nachgeholt. Der unterwiesliche Mainzer Humor sprudelte unaufhaltsam; reichlichen Stoff lieferten die letzten elf an sich humorvollen Jahre. Damit hat der Karneval am Rhein wieder seine Auferstehung gefeiert.

\* **Abfindung ehemaliger Regiebediensteter.** Im Verlauf der Abwicklung der Regiegeschäfte ist nun eine Entscheidung über die Abfindung der ehemaligen Hilfsbediensteten bei der Regie getroffen worden. Auf Anregung des Organisationskomitees wird den Betroffenen eine einmalige Abfindungssumme in Höhe von zwei Wochenlöhnen gewährt. Eine solche Zahl die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die andere die Rhein-

\* **Pfarrerjubiläum.** Das Jahr 1925 bringt der Diözese Fulda ein goldenes und zwölf silberne Pfarrerjubiläum. Den goldenen Jubeltag kann am 25. Februar Herr Pfarrer Jos. Kremer in Borsdorf tragen. Am 31. März 1900 erteilte Bischof Adalbert Enderl 11 Alumnus des Priesterseminars die heilige Priesterweihe. Alle diese Herren sind noch im Amt und können also am 31. März ihr silbernes Pfarrerjubiläum begehen. Es sind dies Pfarrer Karl Alexander Abel in Feggenheim, Pfarrer Adam Zehler in Orb, Pfarrer Ababan Friedrich in Frankfurt-Eichersheim, Studentent Prof. Heinrich Göble in Fulda, Domkapitular Robert Günther in Fulda, Pfarrer Paul Hartmann in Reus, Pfarrer Christ. Routh in Poppenhausen, Pfarrer Adolf Schmidt in Wächtersbach, Pfarrer Jos. Selzer in Dornbach, Pfarrer Peter Weber (z. Zt. beurlaubt in Amöneburg) und Pfarrer Emil Rutz in Künzell. Ferner kann noch Herr Pfarrer Joh. Jul. Braun in Marbach, der auswärts die hl. Priesterweihe empfing, am 15. Juni den silbernen Jubeltag tragen.

## Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

### Öffentliche Mahnung

Die bis zum 15. Dezember 1924 fällig gewesenenen Staats- und Gemeindegrundvermögenssteuer, Hauszinssteuer, sowie der Landwirtschaftskammerbeitrag für 1924 sind soweit sie noch im Rückstande innerhalb 8 Tagen an die unterzeichnete Kasse einzuzahlen.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände im Wege der Zwangsbeitreibung eingezogen. Eine Zustellung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Hochheim a. M., den 7. Januar 1925.

Die Stadtkasse: Muth.

**Staatstheater Wiesbaden.** Als Antwort auf viele bei der Intendantur eingegangene Anfragen über weitere Aufführungen des Märchens „Aschenbrödel“ teilt die Intendantur auf diesem Wege mit, daß außer den für die nächste Woche vorgesehenen, vorläufig weitere Aufführungen des Märchens nicht mehr geplant sind. Die für Sonntag, den 18. Januar angelegte Nachmittags-Aufführung (die 25.) wird voraussichtlich die letzte in dieser Spielzeit sein.

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. Januar 1925.

7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. Januar 1925.

Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch 8 Uhr abends Gesangsunde des Kirchchors.

Donnerstag 8 Uhr abends Jungfrauenverein.

### An die Mitglieder der

## Idw. Bezugs- u. Abgabgenossenschaft.

### Heute eingetroffen:

Kleejamen (Zugern), prima Klee, Seesam und Kostloschen, und sonstige Futterartikel zu den billigsten Tagespreisen. — Bestellungen v. Kunstdünger, Ammoniak usw. zum Frühjahr nimmt entgegen:

Philipp Schreiber, Rentant



## Vermischtes.

**Als Sachverständiger nach Paris.** Als Sachverständiger für die Uhrenindustrie wurde der Syndikus des Schwarzwalder Uhrenfabrikverbandes, Dr. Dienst in Donaueschingen, für die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen von der deutschen Delegation berufen.

**Ein schweres Fliegerunglück** ereignete sich unterhalb des Flugplatzes Luzzingen bei Vörsach. Am zweiten Weihnachtstag hatten im Gelände Flugveranstaltungen stattgefunden. Kurz vor der Heimfahrt wollte eines der Flugzeuge noch einen Probeflug unternehmen, an dem sowohl der Pilot als auch der Monteur teilnahmen. Kurz nach dem Start, noch in geringer Höhe, versagte der Motor, und das Flugzeug mußte notlanden, wobei es an einen Baum geriet und abstürzte. Während der Monteur mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davonkam, trug der Pilot Schoße von der Frontflieger Schale schwere Verletzungen am Kopf davon. Er ist zurzeit noch bewusstlos. Die beiden Verletzten wurden in das Krankenhaus gebracht.

**Wiederaufbau des Goethehauses.** Die Meldungen, daß das Goethehaus bei Basel, das vor drei Jahren in der Neujahrsnacht einer Brandstiftung zum Opfer fiel, wieder aufgebaut sei, sind unrichtig. Wohl ist mit den Wiederaufbauarbeiten vor kurzem begonnen worden. Die Feste, die von einer ganz bestimmten Seite aus in der Schweiz gegen die Wiederaufrichtung des Vornacher Goethehauses geführt wurde, ist ergebnislos zusammengebrochen, nachdem die Gemeinde Vornach in einem längeren Schreiben den betreffenden Personen eine deutliche Abfuhr erteilt und der Regierungsrat des Kantons Solothurn keine bereits erteilte Vorgehensanweisung ausdrücklich widerrufen hat. Auch der Appell des betreffenden Komitees bei der Bundesversammlung wurde abgelehnt. Das neue Goethehaus wird in seinen Ausmaßen viel größer als das erste.

**Das Schlachtfeld.** Von zuständiger Seite wird über die juristischen Grundlagen des Bodemoerks in Ergänzung der bisherigen Meldungen mitgeteilt: Das Schlachtfeld wird ein tatsächliches Monopol der Stromversorgung für das ganze Land Baden erlangen. Da es die Strompreise nicht unter seinen Selbstkosten festsetzen kann, würde bei einer unwirtschaftlichen Grundlage die Wettbewerbsfähigkeit der ganzen, in Baden ansässigen Industrie gefährdet und überdies die ganze Bevölkerung mehr belastet, als dies bei einem auf gesunden wirtschaftlichen Füßen ruhenden Unternehmen der Fall ist. Die Allgemeinheit sollte daher in die Lage gesetzt werden, die wirtschaftlichen Grundlagen des Unternehmens nachprüfen zu können. Der Verein der Schlachtfeldinteressenten in Reutlingen hat ein Gutachten anarbeiten lassen, in dem von verschiedenen Seiten aus gegen den Plan des Schlachtfeldwerkes Stellung genommen wird. Durch die gewalttätigen Eingriffe in die bestehenden Verhältnisse, auf denen das Projekt aufgebaut ist, fühlen sich die Bewohner des Bodens von der Zukunft des Schlachtfeldes in ihrer Existenz bedroht und der Unfand, daß das Bodemoerk bisher nur einen Teil des Projektes offen gelegt und sich geweiheit hat, eine Rentabilitätsberechnung vorzulegen, hat ein starkes Mißtrauen ausgelöst. Es wurde darauf hingewiesen, daß für das Schlachtfeld eine

zwingende Notwendigkeit gar nicht nötig sei und daß die Oberkreuztrasse erst zu einem kleinen Teil ausgenutzt sind.

**Handgranatenanschlag.** In Niederbühl wurde in dem Hofe des Gemeinderates nachts gegen 11½ Uhr eine Handgranate geworfen, die jedoch glücklicherweise Menschen nicht verletzte, aber einigen Schaden am Haus anrichtete. Bis jetzt sind drei junge Burken verhaftet und nach Rastatt in die Untersuchungshaft eingeliefert worden.

**Gastod einer Familie.** In der Gasversorgung in Mannheim, der drei Menschenleben zum Opfer fielen, meldet der Polizeibericht: Die Familie Dohmann hatte in den letzten Tagen vor Neujahr an einem neuen Gasherd auch einen kleinen Gasofen angeschafft und legierten im Schlafzimmer aufgestellt. Es ist anzunehmen, daß der Gasofen in der Schlafstube in Betrieb genommen wurde, ohne daß der unbedingt erforderliche Abzug in ein Kamin vorhanden war. Dadurch haben sich in dem Zimmer giftige Gase angesammelt und den Tod der ganzen Familie herbeigeführt. Die Untersuchung über den Fall ist noch nicht abgeschlossen.

**Großfeuer in einer Karlsruher Fabrik.** In der Pilsenerfabrik Maximiliansan brach eine Feuersbrunst aus, die sich auf das ganze Fabrikantwesen verbreitete. Sämtliche Feuerwehren von Karlsruhe rückten zur Brandstelle ab. Es gelang, die Rohmaterialien wie auch die Fertigfabrikate vor dem wütenden Element zum Teil zu retten. Dagegen sind die Gebäude und Einrichtungsgesamtheiten fast vollkommen vernichtet. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ueber die Ursache des Brandes ist nichts bekannt.

**Sturmischaden.** Der seit Tagen am Bodensee wütende Sturm erreichte eines Nachts, wie aus Bad Dürkheim gemeldet wird, bedenkliche Stärke. An Bäumen und Gebäuden wurde erheblicher Schaden angerichtet. Es liegt alles voll abgebrochener Äste. Bäume wurden zerissen und entwurzelt. Im Felde ist der an den Baumanlagen angerichtete Schaden bedeutend. Man erinnert sich hier nicht, in den letzten 10 Jahren einen derartigen Orkan erlebt zu haben.

**Politischer Mordfall.** Vor dem Schöffengericht P o n d a n brach in außerordentlicher Sitzung ein Prozeß gegen 20 Angeklagte aus Annweiler und Umgebung wegen Landfriedensbruch. Sämtliche Angeklagte mit Ausnahme von zwei gehören der Sozialdemokratischen Partei an. Den Angeklagten wird von der Anklage vorgeworfen, daß sie am 30. April 1921 vier Angehörige der Deutschvölkischen Partei, die sich zu Agitationspreden nach Annweiler in der Pfalz begeben hatten, und dort im Hotel Schwon abgestiegen waren, überfallen und zwei davon schwer mißhandelt haben. Außerdem wird den Angeklagten vorgeworfen, daß sie eine gewaltsame Durchsuchung des Hotels vorgenommen und ein Kraftautomobil, das mit Flugschriften beladen war, beschlagnahmt haben. Die auf dem Automobil befindlichen Flugschriften wurden von ihnen verbrannt. Aus den Zeugenaussagen ging bis jetzt hervor, daß der größte Teil der bei den Unruhen beteiligten Personen sich in angetrunkenem Zustande befand.

**Offenburg.** Das Offenburger Fernsprechnetz wird im Laufe des Jahres für den Selbstanschlußbetrieb eingerichtet.

**Reichsverband der Deutschen Industrie.** Einer Einladung des Verbandes Rheinischer Industrieller folgend, werden die Geschäftsführer der dem Reichsverband der Deutschen Industrie angeschlossenen Körperschaftlichen Mitglieder am 15. und 16. ds. Mts. in Köln tagen. Im Mittelpunkt der Beratungen steht die Frage unserer Handelsvertragsverhandlungen, über deren Stand Geheimrat Dr. Bücher, geschäftsführendes Präsidiumsmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, berichten wird.

**Revolution in der Familie.** Der Arbeiter Johann Roßers in Biersen hatte mit Gewalt versucht, in die elterliche Wohnung einzudringen. Dabei zertrümmerte er ein Fenster und eine Tür, und drohte, seinem Vater den Hals abzuschneiden und das Haus in Brand zu stecken. Er wurde von der Strafkammer zu 12 Monaten und drei Wochen Gefängnis verurteilt.

**Wahltag.** Der Vorstand des westfälischen Städtebundes hält nach Mitteilung des städtischen Pressedienstes am 17. Januar d. J. in Dortmund eine Sitzung ab. Am 12. d. Mts. treten die Oberbürgermeister der der Vereinigung angehörenden Städte Westfalens in Dortmund zu einer Tagung zusammen.

**Polizeistraßengelder als Taschengeld.** Vor einiger Zeit wurde in P a r m e n ein Obersekretär der Polizeiverwaltung verhaftet, weil er im dringenden Verdacht stand, Unterschlagungen begangen zu haben. Die Untersuchungen haben ergeben, daß der Betreffende Geldbeträge, die auf Grund polizeilicher Strafverfügungen eingezogen werden sollten, einbehalten und Listen und Belege unterschlagen und gefälscht hat. Die Untersuchung hat jetzt weitere Kreise gezogen und andere Personen in diese Affäre mit verwickelt. Der verhaftete Obersekretär wurde vom Schöffengericht zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

**Neubauen.** Die Stadtverordnetenversammlung B e l b e r t genehmigte das von der Verwaltung vorgelegte Bauprogramm, das die Schaffung von 130 Wohnungen vorsieht. Der Antrag der Kommunisten auf Schaffung von 200 Wohnungen wurde abgelehnt. Die Stadtverwaltung hat sich für 1925 besonders den Bau von Eigenheimen fördern. Es sollen deshalb für eine auf 10 000 Mark Bankkosten veranschlagte Wohnung Hypotheken von 6000 Mark, eventuell noch eine zweite Hypothek von 2000 Mark gewährt werden.

**Tod unter der Straßbahn.** In Vogelsang bei Hagen wurde ein Arbeiter auf der Straße von Krämpfen befallen. Er fiel zu Boden, unglücklichweise auf ein Straßenbahngleis. Als ein herannahender Straßenbahnwagen Warnungssignale gab, sprangen die umstehenden Personen zur Seite, ohne jedoch den Gefallenen aufzuheben. Der Straßenbahnwagen überfuhr den Unglücklichen und tötete ihn sofort. Es ist eine Untersuchung darüber eingeleitet, ob ein Verschulden vorliegt.

**Verstorb.** Am Reisholzer Hofen versuchte sich eine Frau das Leben zu nehmen, indem sie in den Rhein sprang. Es gelang einem Polizeibeamten, die Frau im letzten Augenblick zu retten.

**Mannheim.** Wegen Leistungswucher gelangte ein verheirateter 54 Jahre alter Kaufmann zur Anzeige, weil er sich für das Vermieten einer Wohnung von fünf Zimmern eine Abhandlung von 2000 Mark geben ließ.

**B. = L.**  
Bavaria  
Lichtspiele.

**Samstag und Sonntag abend**  
**8.15 Uhr**  
„Henny Porten“ in „Die Liebe einer Königin“  
Vorzügliches Großfilm-Schauspiel in 8 Akten. Die Handlung spielt am Hof des Königs „Christian VII. von Dänemark.“  
Ein Filmwerk reich an höflicher Pracht und Zeremonie.  
Erstklassiges  
Beiprogramm: „Winters Freud und Leid“

Meine Praxis befindet sich jetzt  
**MAINZ, Parcussstrasse 11, I. Stck.**  
**Dr. PICARD**  
Facharzt für Haut- und Halsleiden  
Sprechstunden v. 9 bis 1, 3 bis 6 Uhr  
— für Private und sämtliche Kassen. —

**Billige Lebensmittel!**

|                                          |                                            |
|------------------------------------------|--------------------------------------------|
| Rohma frisch eingetroffen                | 1 Pfd. 90 Pfg.                             |
| Feinkes Salatöl Schoppen                 | 56 "                                       |
| Kotofett in Tafeln                       | 1 Pfd. 65 "                                |
| 1a Tafelmargarine gar. frische Ware      | 1 Pfd. 64 "                                |
| Zucker 1 Pfd. 32 Pfg. 1a Eiermehl 1 Pfd. | 50 Pfg. Prima Schweinefleisch 1 Pfd. 1 Mk. |
| Vorzüglicher Limburger Käse 1/2 Pfd.     | 23 Pfg.                                    |
| 1a Weizenmehl                            | 1 Pfd. 22 Pfg.                             |

Heute eingetroffen!

|                                               |                  |
|-----------------------------------------------|------------------|
| Frisch gerösteter, vorzüglicher               |                  |
| Bohnenkaffee                                  | 1/2 Pfd. 70 Pfg. |
| Gemüse- u. Suppen-Maccaroni                   | 40 "             |
| Suppen Rudein                                 | 1/2 Pfd. 10 "    |
| Seringe Std. 7 Pfg. Fr. Pandeter Std. 18 Pfg. |                  |
| Feink. holl. Süßrahmbutter 1/2 Pfd.           | 65 Pfg.          |
| Citronen                                      | 1 Stück 7 Pfg.   |

Beim Einkauf von 3 Mk. an, erhält jeder Kunde trotz meiner so enorm billigen Preise, 1 Stück Toilettenseife gratis.

**Fritz Wolff, Hochheim**  
Weicherstraße 14.

**Sp. = Bg. 07 — Sp. = B. Flörsheim**  
treffen sich am kommenden Sonntag auf dem hiesigen Plage.  
Spielbeginn: 2. M. 10 Uhr und 1. M. 11.30 Uhr vormittags.  
80 bis 90 Centner  
**Dickwurz**  
zu verkaufen.  
Kühleres Geschäftsstelle.

**Gesang-Berein „Germania“**  
Wir geben uns hieby die Ehre unsere aktiven u. unterstützenden Mitglieder, Freunde und Gönner, sowie die verehrliche Einwohnerschaft Hochheims zu dem am Sonntag, den 11. Januar, abends 8 Uhr im Saalbau Kaffeehof stattfindenden  
**Konzert**  
höflichst einzuladen.  
Programme in den hiesigen Schaukasten und an der Kasse.  
Eintrittspreis 50 Pfg. u. 10 Pfg. Kartenzimmer  
Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Der Vorstand.

**Inservieren bringt Gewinn!**  
Ein Monats-Mädchen gesucht!  
Man bittet, kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

**Kameradschaft 1900**  
Am Sonntag, den 11. Januar findet im „Kaffee Hof“, ab 7 Uhr eine  
**Abendunterhaltung**  
mit Tanz statt. Freunde und Gönner sind herzgl. eingeladen.

**Megaerei Piria, Mainz,** Benezgasse 17, Telefon 4454.  
allen Anderen voran. Daher empfehle:  
1. Qualität ausländ. Roh-Döfengefleisch alle Stücke z. Kochen u. Braten mit Beilage p. Pfd. 60 Pfg.  
Fr. fettes Rindfleisch mit Beilage p. Pfd. 54 Pfg.  
1. Qualität Gefrier-Döfengefleisch ob. Weil. p. Pfd. 54 Pfg.  
Fr. Hadfleisch p. Pfd. 70 Pfg.  
Prima frisches Schweinefleisch p. Pfd. 110 Pfg.  
Prima Kotelett und Schnitzel p. Pfd. 130 Pfg.  
Prima Kalbshodenbraten, Keule u. Brust sowie alle andere Stücke p. Pfd. 100 Pfg.  
Hammfleisch zum Kochen per Pfd. mit Weil. 50 Pfg.  
Hammfleisch zum Braten, Keule sowie alle andere Stücke per Pfd. mit Weil. 56 Pfg.  
Prima feiner Wurstausschnitt p. Pfd. 120 Pfg.  
Prima Lenden ohne Beilage p. Pfd. 100 Pfg.  
Prima Kalkbier ohne Beilage p. Pfd. 90 Pfg.  
Prima ganzes Nierenfett zum billigen Tagespreis.  
Prima Fleisch zum Schmalzen sowie alle Zutaten zu den billigsten Tagespreisen.

Die Erzählung

Wenn man das in einem Ort Bergwasser nennt, das mit seinen süßigen Enden nach den leichten Häusern dort am Wasser bleibt, erreicht man in einer tiefen Tale liegende.

Die beiden das Tal wäldern bestanden, dem über Fels und einem engen Wege zu etwas zurück und hatte stellen für eine Mühle Müllers schon vor zwei als etwas abseits vom Bache, nahe am Waldrande, die Eichenmühle entstanden, ein großes, behäbiges Haus mit Stall- und Stadelgebäuden und angebauter Mühle. Ein kleiner Kanal leitete dem Müllers das Wasser zu und führte es unter der Mühle, nachdem es seine Pflicht getan, wieder in den Bach.

Den Namen hatte die Mühle von ein paar mächtigen Eichenbäumen, die vor dem Hause standen und so zum Teil sogar mit schwebenden Ästen überschatteten. Hier baute das Geschlecht der Wälders seit Bestand der Mühle. So waren fleißige, in die den ererbten Wohlstand vermehrten, der Familie aus der der Welt eine leinere und reichliche Ernte hatten sich die Wälders kaum mehr als zwei hatten im Laufe der Geschlecht fortgepflanzt, denn alle die



Illustriertes

# Unterhaltungs-Blatt

Nr. 1

Beilage zu „Neuer Hochheimer Stadtanzeiger“

Geschäftsstelle: Massenheimerstraße 28

1925

## Die Lindennühle.

Erzählung von Wolfgang Kemter.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man das zwischen Wiesen und weiten Feldern, in einem Obstbaumhaine und an einem munteren Bergwasser anmutig gelegene, stattliche Dorf Erbenau, das mit seinen sauberen Gehöften einen äußerst bewährten Eindruck machte, gegen Südosten verließ und gleich nach den letzten Häusern in eine Seitenstraße abbog, die immer hart am Wasser bleibend in ein stilles Bergtal führte, dann erreichte man in einer leichten Stunde die fast am Ausgange dieses Tales liegende Lindennühle.

Die beiden das Tal säumenden, mit Buchen- und Nadelwäldern bestandenen Höhenzüge, die weiter taleinwärts nur dem über Fels und Stein schäumenden Wildbache sowie einem engen Wege Raum ließen, traten hier im Halbkreis etwas zurück und hatten damit einen weiten Platz geschaffen, dessen für eine Mühle günstige Lage die Ahnen des heutigen Müllers schon vor zweihundert Jahren entdeckten. So war damals etwas abseits vom Bache, nahe am Waldrande, die Lindennühle entstanden, ein großes, behäbiges Haus mit Stall- und Stadelgebäuden und angebauter Mühle. Ein kleiner Kanal leitete dem Mühlrade das Wasser zu und führte es unter der Mühle, nachdem es seine Pflicht getan, wieder in den Bach. Den Namen hatte die Mühle von ein paar mächtigen Lindenzweigen, die vor dem Hause standen und es zum Teil sogar mit schützenden Armen überschatteten. Hier hauste das Geschlecht der Bulacher seit Bestand der Mühle.

Es waren fleißige, sparsame und gottesfürchtige Menschen, die den ererbten Wohlstand immer wieder von Geschlecht zu Geschlecht vermehrten. Dann und wann schlug wohl ein Glied der Familie aus der Art, dieses suchte sich dann draußen in der Welt eine seiner Veranlagung passende Beschäftigung und verließ die Enge der Heimat. Reichen Kindersegen aber hatten sich die Bulacher überhaupt nie zu erfreuen gehabt. Kaum mehr als zwei Kinder, oft sogar nur ein Sprößling hatten im Laufe der Jahrzehnte auf dem Hofe getollt und das Geschlecht fortgepflanzt. Um so mehr war der Besitz gewachsen, denn alle Bulacher, die auf der Lindennühle saßen,

verwendeten ihre Ersparnisse nur wieder zum Ankauf neuer Grundes, von Feldern oder Wäldern. Auf solche Art war naturgemäß aus der einst recht bescheidenen Mühle allmählich ein Großbauernhof geworden, der, was seine Musterwirtschaft anbelangte, weit und breit seinesgleichen suchte.

Nicht genug damit. Der vor einigen Jahren verstorbene Karl Anton Bulacher errichtete etwas unterhalb der Mühle ein großes, mit modernen Vollgattern ausgerüstetes Sägewerk, wo nun die vielen, teils aus in eigenem, teils aus in fremdem Besitze befindlichen weiten Wäldern des Bergtales kommenden Blöcke zu Brettern und Balken geschnitten wurden. Der scharfe, helle Blick der Bulacher, zu dem sich noch ein gewisses kaufmännisches Talent gesellte, schätzte ihre Unternehmungen vor Mißerfolgen; auch das Sägewerk warf bald größere Gewinne ab als die Mühle.

Karl Anton Bulacher hinterließ, wie so mancher seiner Vorfahren, auch nur ein Kind, einen Sohn.

Bertold Bulacher war beim Tode des Vaters siebenundzwanzig Jahre alt. Aber Mittelgröße, breitschulterig und stark wie alle Bulacher; mit blonden Haaren, scharfen, grauen

Augen und offenen, klaren Zügen war er der Typus der jungen Waldbauern dieses Landstriches, jedoch an Kenntnissen und Wissen seinen Landsleuten, selbst dem Vater, weit überlegen, da er jahrelang in der Welt draußen gewesen war. Zuerst besuchte er eine höhere landwirtschaftliche Schule, praktizierte dann zunächst auf einem großen Gute und nachher auf einem der größten Sägewerke des Flachlandes. Auch heimgekommen, ließ er sich immer wieder aus der Stadt Bücher und Zeitschriften senden, die er



Eine Hochschule für Junggesellen. (Mit Text.) [Atlantic.]

eifrig las und studierte. Das Ergebnis waren allerhand Neuerungen und Verbesserungen, die er bald an der Mühle, bald am Sägewerk anbrachte, neue Maschinen, die er fürs Gut kaufte und die Menschenkraft ersparten. Sein Vater ließ ihn gewähren, er hatte ja auch als durch und durch fortschrittlicher Mann seine helle Freude an diesen Neuerungen.

Unerwartet rasch war Karl Anton Bulacher als kaum Sechzigjähriger einem Herzschlag erlegen, gerade als ihm sein Sohn eines Abends auf dem großen, runden, mit Schiefer eingedeckten Tische, der in der Diele stand, die Pläne und Kostenberechnungen eines kleinen Elektrizitätswerkes erklärte, das Bertold

oberhalb der Mühle errichten wollte, das nicht allein die Lindenmühle, sondern auch das ganze Dorf mit Strom und Kraft versehen könne.

Bertold Bulacher hatte keine Zeit, seiner aufrichtigen Trauer um den Vater nachzuhängen, das Leben stellte vermehrte Anforderungen an ihn, da er nun den ausgedehnten Betrieb allein leiten und beaufsichtigen mußte. Wohl standen ihm tüchtige, ehrliche Dienstboten zur Seite, die zum Teil schon seit vielen Jahren auf der Lindenmühle dienten und auf die er sich verlassen konnte, aber die Oberleitung über den großen Besitz verlangte doch seine volle Kraft.

Als Bertold Bulacher darangehen wollte, das Elektrizitätswerk zu erbauen, durchkreuzten Naturgewalten seine Pläne.

Im Frühsommer trat, während auf den Bergen noch viel Schnee lag, nach einem heftigen Gewitter, das mit einem wolkenbruchartigen Regen endete, Hochwasser ein. Der sonst so zahme Bach, der an der Mühle vorüberfloß, wurde zum reißenden Strome und machte seinem Namen Wildbach alle Ehre. Wenn er auch nicht so stark war, um der Mühle etwas anhaben zu können, so kühlte er sein Mütchen doch am Sägewerk, das er in seiner Wildheit zur Hälfte wegriß, wobei er außerdem eine Menge von Blöcken und Brettern wegschwemmte.

Bis Bertold Bulacher das Werk wieder aufgebaut und den erlittenen Schaden wettgemacht hatte, vergingen mehrere Jahre, während deren er seine Pläne ruhen lassen mußte. Endlich aber war er wieder so weit, daß er energisch und tatkräftig auf sein früheres Ziel lossteuern konnte, das er nie aus den Augen ließ.

Die alte Margaret, die, wie auch der Obermüller Christian, schon bald vierzig Jahre auf der Lindenmühle diente und seit dem vor zwanzig Jahren erfolgten Tode der Lindenmüllerin die Wirtschaft führte, dann auch sein Onkel, der Bruder seiner

Zeit. Wenn das Elektrizitätswerk fertig sei, wolle er über die Sache nachdenken, vorher nicht.

Nun war das geschehen. Das kleine, saubere Werkchen war vollendet. Am Tage der Inbetriebsetzung fand auf der Lindenmühle eine Feier statt, zu der Bertold Bulacher den ganzen

Gemeinderat von Erlenau und viele Bekannte geladen hatte.

Am Spätnachmittag kamen die Leute, teils zu Fuß, teils in Wagen an. Nach der genauen Besichtigung des Werkes führte Bertold Bulacher seine Gäste unter die Linde hinüber, wo im Freien, nach einem schönen Sommertage sich eine eben solche Nacht von den Bergen niedersenkten mehrere Tische aufgestellt waren. Bevor sich die Männer niederließen, hatte Bertold Bulacher ein heimliches Zeichen gegeben. Im nächsten Augenblicke erstrahlte die Lindenmühle von der Diele bis zum obersten Gelasie, sowie das Sägewerk im elektrischen Lichte. Sogar in den Linde hatte der Installateur für diesen Abend ein paar Lampen angebracht. Als dann auch die beiden auf dem großen Holzlagerplatze aufgestellten Bogenlampen aufleuchteten und mit ihrem bläulichen Licht das Waldtal, den schäumenden Bach und die alte Mühle mo-

gisch erhellten, da waren die Erlenauer starr vor Staunen. Der Bürgermeister aber, der auch im Landtage saß, trat auf Bertold Bulacher zu, wünschte ihm Glück zu dem prächtig gelungenen Werke und dankte ihm zugleich im Namen der Gemeinde, der er mit der neuen Beleuchtungsmöglichkeit zweifellos einen großen Dienst erwiesen habe.

Während Knechte ein Faß anzapften, trugen Mägde das Essen herbei. Der Lindenmüller bewirtete seine Gäste der Bedeutung des Tages entsprechend.

Die Erlenauer ließen sich nicht lange heißen und griffen wader zu. Dabei besprachen sie das wichtige Ereignis, und jeder erklärte mit einer diesen sonst bedächtigen, kühl wägen den Männern fremden Begeisterung, daß er das neue



Junge Pariserin mit den neuen fußlangen Ohrringen.

Die neueste aus Paris kommende Mode zeigt Ohrringe in der Länge von 1 Fuß. Sie sind aus Gold und endigen in tropfenartigen Perlen. Die Ohrringe reichen über den Hals hinaus und fallen bis auf die Schultern herab. Wie lang sollen die Ohrringe wohl noch werden. [Atlantic.]



Dr. Georg Hauffe.

Der Reich Nathenau-Preis für Förderung und Erforschung der Behandlung von Herzkrankheiten, im besonderen solcher, die auf Grund eines vorhergegangenen Gelenkrheumatismus entstanden sind, ist von der medizinischen Fakultät der Berliner Universität Dr. Georg Hauffe in Berlin für seine Arbeit über die physiologischen Grundlagen der Hydrotherapie verliehen worden. [Atlantic.]



Das Gasthaus auf dem Broden.  
[Georg Haedel, Lichterfelde.]

Mutter, Jakob Hammerer, Hirschwirt von Erlenau, und dessen Frau lagen ihm schon lange in den Ohren, daß er endlich ein Weib nehme und dem stattlichen Besitze eine Herrin gebe.

Dann lachte Bertold Bulacher, obwohl er nun schon die Dreißig überschritten, und meinte, er habe gegenwärtig keine



Egern am Tegernsee.  
[Georg Haedel, Lichterfelde.]

Licht nun auch sofort in seinem Hause einrichten lassen werde. Es war spät, als die Gäste aufbrachen. Sie verabschiedeten sich von dem Gastgeber und dankten ihm — einige mit etwas schweren Zungen — für die noble Bewirtung.

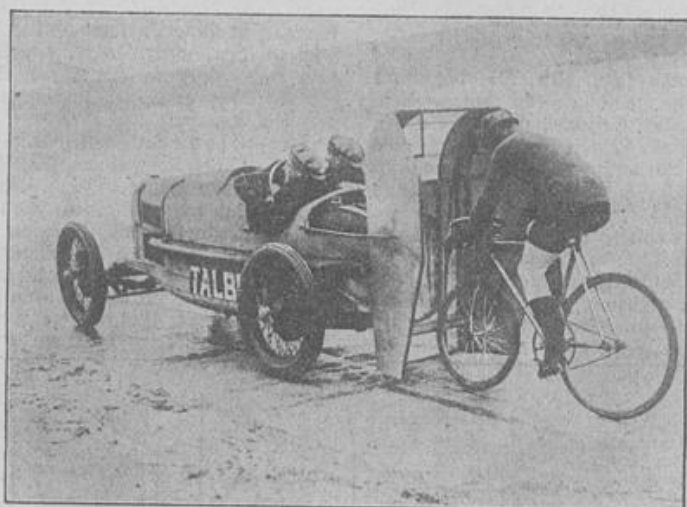
Als letzter reichte der Hirschwirt seinem Neffen die Hand „Schön war's," sprach er mit hoher Befriedigung, „das hat





#### Eine erfolgreiche Bühnendichterin.

„Der Dämon“, ein Drama von Alice Stein-Landesmann, erzielte bei seiner Uraufführung am Gienaburger Stadttheater einen sehr starken Erfolg. Unser Bild zeigt Frau Alice Stein-Landesmann in ihrem Heim. [Atlantic.]



#### Der neueste Schrittmacher-Motor.

Miquel, der berühmte Rennfahrer auf dem Autodrom von Montlhéry-Paris, bei einer Versuchsfahrt mit einem neuen Schrittmachermotor, welcher einen Windspießsystem an der Hinterseite trägt. Der neue Rekord, den er mit diesem Apparat erzielte, war über 60 englische Meilen in der Stunde. — Miquel hinter dem neuen Schrittmachermotor. [Atlantic.]



#### Geh. Reg.-Rat Richard Freund.

Der frühere Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt Berlin ist vom Präsidenten des internationalen Arbeitsamtes in Genf als Mitglied des internationalen Sachverständigen-Ausschusses für Sozialversicherung berufen worden. [Atlantic.]

du ausgezeichnet gemacht, Bertold. Du bist ein Mordskerl. Freue mich auf den Tag, an dem das Licht von der Lindennmühle zum erstenmal im Hirschen brennt. Schade, Bub, daß wir heute nicht auch gleich deinen Verspruch haben mitfeiern können, es hätte gerade gepaßt. Doch halt, du hast einmal gesagt, wenn das Werk fertig sei, wolltest du ernst machen. Wie ist's damit?"

Bertold Bulacher lachte.

„Hab' es nicht vergessen, Onkel. Doch ich weiß mir noch keine, muß erst Umschau halten.“

„Gut so, wo ein Wille, da ist ein Weg. Alsdann tue so, und

für heutegute Nacht und vielen Dank.“

„Schlaf wohl, Onkel!“

Er half dem schweren Manne in den Wagen, dann zog der Braune an.

Wenig später erloschen die Lichter, und bald lag die Lindennmühle dunkel im Schweigen der Nacht...

als eines der schnellsten Fuhrwerke galt.

In schlankem Trabe fuhr Bertold Bulacher über den Kirchenplatz, grüßte ehrerbietig den alten Pfarrer, der eben vor seinen Fenstern die Geranien goß, und lenkte dann in die Toreinfahrt des Hirschen hinein, wo er die Pferde im Schatten der den Wirtsgarten bildenden Kastanien anhielt.

Bertold Bulacher sprang ab, befestigte das Leitseil am Wagen und übergab dann die Pferde einem jungen Burschen, der gerade aus dem Stalle herbeigeeilt kam.

(Fortsetzung folgt.)



#### Ein deutscher Leichtathletik-Weltrekord in Italien.

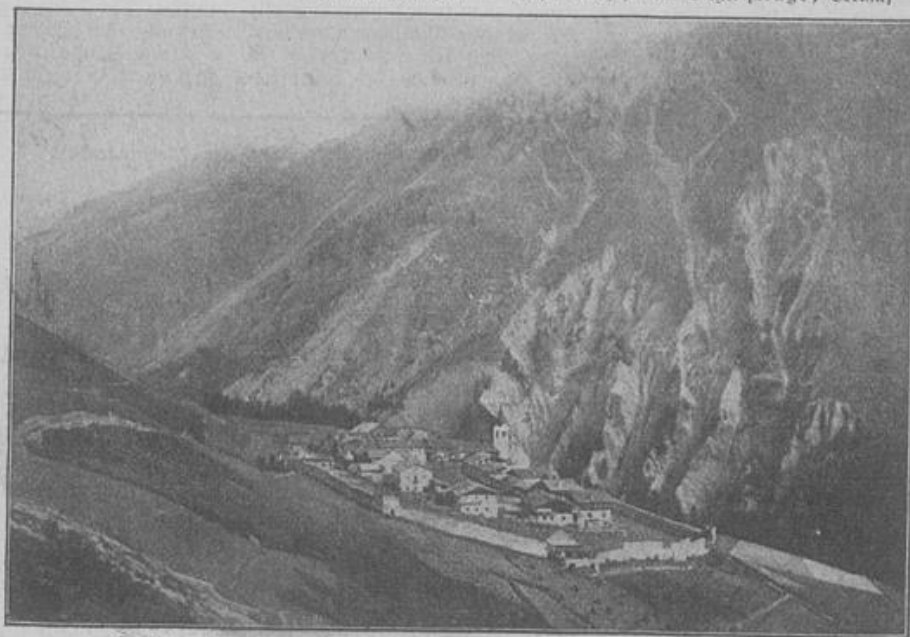
Hähnel-Erfurt stellte in Mailand im 100 km-Gehen mit 9,57 Stunden einen neuen Weltrekord auf. — Hähnel nach seinem Siege. [Müge, Berlin.]



#### Das neue Hochhaus in Köln.

Auf dem Hansaring in Köln wird z. Zt. ein Hochhaus, das zweite Hochhaus im Rheinland, erbaut und steht kurz vor seiner Vollendung. [Atlantic.]

Einige Wochen später. Am die fünfte Nachmittagsstunde eines heißen Sommertages kam Bertold Bulacher mit seinen beiden Füchsen im raschen Trabe auf der Landstraße gegen Erlenau gefahren. Da er geschäftlich öfter über Land mußte, hatte er sich einen bequemen Kutschierwagen bauen lassen, der mit den beiden prächtigen Fuchshengsten in der ganzen Gegend bald



Die Brandkatastrophe in Karthaus in Tirol. (Mit Text.) [Atlantic.]

## Unsere Bilder.

Eine Kochschule für Junggesellen. Im Polytechnikum Battersea in England befindet sich eine Kochschule für Junggesellen, woselbst die Herren in der Kunst, appetitliche und nahrhafte Speisen herzustellen, unterrichtet werden. Auf kleinen Gas- und Öfen werden die Mahlzeiten, die einen Herstellungspreis von wenigen Pfennigen erfordern, hergestellt. — Miss Green, die Lehrerin, bei Ausübung ihres Amtes, als Kochmeisterin.

Die Brandkatastrophe in Karthaus in Tirol. Das Dörfchen Karthaus, auf Bergeshöhe von 1326 m im widromantischen Schnalstal in Tirol, wurde durch ein Feuer vollkommen zerstört. Das Dorf, ein geschlossenes Viereck mit dem ehemaligen Karthäuserkloster in der Mitte und von den noch erhaltenen Klostermauern umgeben, ist heute eine einzige Ruine, ein rauchender Trümmerhaufen durch den verhängnisvollen Brand in der Nacht vom 21. zum 22. November.

## Allerlei.

Der Baumwollwiewel, ein Feind Amerikas. Uncle Sam ist in großen Nöten, denn es geht um nichts mehr und nichts weniger als um seine Wettbewerbsfähigkeit in der Baumwollerzeugung. Vor ungefähr dreißig Jahren tauchte — angeblich aus Mexiko, wahrscheinlich aber aus Texas eingeschleppt — ein kleiner Käfer in den Baumwollpflanzungen der Südstaaten auf, dessen Larve sich die Blüten und Samenkapseln, also gerade die wichtigsten Teile der Baumwollstaude, zum Wohnsitz und Futter erkor. Wahrscheinlich hat man dem Schädling nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt, denn die Dinge sind inzwischen so weit gediehen, daß Amerika vor der Frage steht, ob es seine Baumwollkultur überhaupt fortsetzen kann oder nicht. Nach dem neuesten Bericht des landwirtschaftlichen Departements war der letztjährige Schaden größer als je zuvor. Beinahe achtzig vom Hundert der gesamten Ernte sind durch den Wiewel vernichtet worden, was einen Verlust von sechs Millionen Ballen bedeutet. Das heißt, daß etwa die Hälfte der mit Baumwolle bebauten Bodenfläche genügt haben würde, die vorjährige Erntemenge hervorzubringen. Das Schlimmste aber ist, daß es selbst den findigen Vanteegehirnen bisher nicht gelungen ist, ein auch nur einigermaßen brauchbares Abwehrmittel gegen den Schädling zu finden. Man ist jetzt soweit gekommen, durch Ausbrennen der vom Wiewel heimgesuchten Baumwollfelder, und zwar bis zur Hälfte der Gesamtfläche, der Gefahr zu begegnen. Selbst angesichts des zu erwartenden ungeheuren Ausfalls hält man diesen Weg unter den obwaltenden Umständen für den einzig richtigen. Ähnliche durchgreifende Methoden wendet man ja auch bei uns an: beim Auftreten der Reblaus und des Kartoffel-



Gescheiden.

Kaufmann: „Sie verlangen eine Vergütung, — die kann ich Ihrem Sohne während der Lehrzeit unmöglich geben; das ist gegen das Geschäftsprinzip!“  
„Wenn Sie ihn dann wenigstens die Portotasse verwalten lassen — er ist doch meine einzige Stütze!“

käfers. Für Amerika kann freilich der Wiewel, so klein er ist, katastrophal werden, wenn es nicht gelingt, ihn zu vernichten oder ihn doch wenigstens in erträgliche Grenzen einzudämmen. Denn der Schaden, den er bisher angerichtet hat, zählt bereits nach Millionen von Dollars.

In Holland hatte man früher — und teilweise mag es wohl noch so sein — besondere Gebräuche, Familienereignisse äußerlich kundzugeben. War in einem Hause jemand gestorben, so legte man Stroh vor die Haustür und zwar bei einem Manne mußte es ein großer Strohwickel sein, bei einem Knaben jedoch nur ein kleiner; war es aber eine Frau, so wurde das Stroh an der linken Seite der Tür niedergelegt, während es sonst die ganze Schwelle bedeckte. Wurde in einem Hause aber ein Kind geboren, so umwickelte man den Klopfer der Haustür mit einem Tuch oder einem Stück feiner Leinwand, an die man gegebenenfalls noch, um kundzutun, daß der neue Weltbürger ein Knabe war, ein rotes Lappchen knüpfte. Stellenweise, so in Bissingen, baumelte man auch eine kleine Puppe, die das Kind vorstellen sollte, an den umwickelten Klopfer, und damit man auch hier wußte, ob es ein Knabe war, steckte man in solchem Falle einen kleinen Federtiel in die Puppe, während sie bei Mädchen weiter keine besonderen Kennzeichen bekam. B. W.

## Gemeinnütziges.

Buletten oder gehackte Klöße. Hierzu kann man frisches Fleisch, aber auch übriggebliebenes Braten- oder Suppenfleisch verwenden. Man nimmt 1 Pfund Fleisch ohne Knochen, Haut und Sehnen und ¼ Pfund fettes Schweinefleisch oder frischen ungeräucherten Speck. Dies wird zusammen mit einer

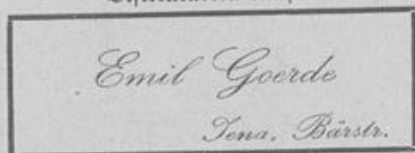
Zwiebel feingehackt. Dann nimmt man 2 Eier, 2 aufgeweichte aber wieder gut ausgedrückte und 2 geriebene Zwiebade, Salz, Pfeffer, etwas Mustard und 1 Eßlöffel voll saure Sahne und mengt gut durch. Man formt dann Buletten in der üblichen Form und Größe und wendet sie gut in geriebener Semmel oder Zwieback um und bäckt in Butter unter Hinzufügen von etwas Palmöl gut braun. Ist man mit braten fertig, tut man noch etwas frische Butter in die Pfanne, bräunt etwas Mehl und ½ Zwiebel, gießt das nötige Quantum Wasser dazu und würzt mit Salz, Pfeffer, etwas Kapern oder Senf und wenn es nötig ist mit etwas Zucker. Man gibt Salzkartoffeln dazu.

Zwiebeln, die durch Frost gelitten haben, lasse man unberührt liegen. Wenn sie langsam wieder auftauen, verlieren sie nicht an Brauchbarkeit.

Das Kinderzimmer sollte im Winter morgens sogleich nach dem Öffnen der Fenster geheizt werden. Man erzielt damit eine gute Heizung und zugleich eine gründliche Lüftung.

Vom Blutandrang herrührender Kopfschmerz wird vielfach durch Gurgeln mit recht kaltem Wasser gebessert.

## Visitenkarten-Rätsel.



Durch Umstellen der Buchstaben ist der Beruf des betreffenden Herrn zu finden.  
Julius Krämer.

## Zweifelhafte Scharade.

Es gibt der Kunstgebilde viel auf Erden;  
Doch schließt das erste Wort, sei's noch so klein,  
Sich selbst bei Weltstern ungerufen ein —  
Was Menschen schaffen, kann nicht anders werden.  
Das zweite Wort, nicht selten reich geschmückt,  
Wich fest im Kampfe in die Faust gedrückt,  
Nicht jedem Geiger will's gelingen schier,  
Dafür dem Ganner schon etwa an die!

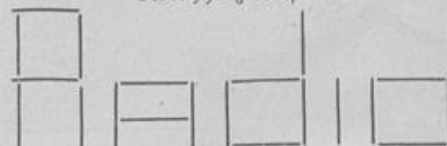
Vielleicht, als ich dies Rätsel wählte  
Und auf der Löser Nachsicht zählte,  
Hab ich trotz allem Vorbedacht  
Des Ganzen schuldig mich gemacht?

R. Stauba.

## Bilderrätsel: Der Harz (Wernigerode).



## Streichholz-Rätsel.



Durch Umlegung von 3 Holzchen und Verschiebung der beiden letzten Buchstaben erhält man einen wichtigen Stand.  
Carl Deubel.

## Anagramm.

Auf Alpenhöhen tanzt mit A es schauend,  
Und zieht mit I durch Thüringens Gauen;  
Führt dich der Weg zum schönen Schwabenland,  
Zeigt es sich dir mit U am Donaustrand.

S. Quendenfeld.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer,  
gedruckt und herausgegeben von  
Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.